



Teddy und die fremden Welten

Der Herbst zog in das kleine Tal, in dem Teddy, der kleine Bär und Magistrat, der Zauberer, wohnten. Wie ein bunter Flickenteppich überzogen die vielen Farben der bunten Blätter die Hänge der Bergwälder. Nachts wurde es jetzt sehr kalt und auf den höchsten Bergspitzen lag schon der erste Schnee. Alle Tiere im Wald beschäftigten sich damit, Vorräte für den Winter zu sammeln. Eicheln und Kastanien lagen überall unter den Bäumen, und an den Sträuchern und Büschen hingen reife Beeren. Die Speisekammern füllten sich, und jede kleine Behausung im kleinen Tal brachte man auf Vordermann.

Im alten Schlossturm, in dem Magistrat wohnte, war das nicht anders. Bei dem alten Zauberer stand der Hausputz an. Und so polterten sein bester Freund Teddy, der Bär, und Magistrat gerade auf dem Dachboden herum, um für Ordnung zu sorgen. „Hatschi!“, nieste Teddy, „sag mal, Magistrat, wie lange hast Du hier oben eigentlich nicht mehr sauber gemacht? Der Staub stapelt sich ja schon bis unter die Dachpfannen, und die Spinnen packten ihre Netze bestimmt schon vor Jahrzehnten ein. Und was hier überall für ein Gerümpel herumsteht! Was willst Du zum Beispiel noch mit diesem alten Regenschirm? Der hat schon mehr Löcher als ein Schweizer Käse!“

„Och ja“, murmelte Magistrat, „vielleicht kann man ihn ja noch mal für etwas gebrauchen, etwas daraus machen.....äh ja....“ „Ja ääh.....“, machte Teddy den alten Zauberer nach, „was denn? Gib es doch zu, du bist einfach zu bequem ihn wegzuworfen. Eigentlich könnte man die Hälfte der Sachen hier auf dem Boden, ohne mit der Wimper zu zucken.....“ „Nein, nein, nein, nicht so schnell, Teddy“, entgegnete der Zauberer. „Viele Dinge hier oben sind einfach sehr alt, und wenn man sie ein bisschen aufpoliert, kann man wieder etwas damit anstellen. Hier, der alte Holzschlitten. Wenn man die Kufen vom Rost befreit und sie mit Wachs einreibt, können wir im Winter eine Rodelpartie veranstalten. Und sag bloß, dass du auf einmal nicht mehr gerne rodelst!“

Teddy gab nur ein brummiges Murren von sich. Es stimmte schon, Rodeln war eine prima Sache. Aber trotzdem! Hier lag so viel Krempel herum, dass man gar nicht wusste, wo man mit dem Aufräumen beginnen sollte. Auf der gegenüberliegenden Seite des Dachbodens standen ein alter Schrank und eine Kommode, beide mit dicken Staubschichten bedeckt. Teddy stieg über die Berge von Krimskrums und wühlte sich durch einen Stapel uralter Betttücher auf die andere Seite. „Oh je“, sprach Teddy zu sich selbst, „in den Schränken liegt bestimmt noch mehr Schnickschnack herum, den kein Mensch mehr braucht. Bestimmt wieder Sachen, die man vielleicht noch gebrauchen kann, oder Herr Zauberer?“ Aber Magistrat hörte Teddy nicht. Er sortierte gerade seine wiedergefundene Schmetterlingssammlung, die er schon seit Jahren suchte. Die Türen des alten Schrankes klemmten ein wenig, so dass Teddy alle Mühe hatte sie zu öffnen.

Auf den von Holzwürmern durchlöcherten Ablagen standen nur einige alte Schachteln herum, auf denen in verschiedenen Sprachen etwas geschrieben stand. Gerade als Teddy die Schranktür wieder schließen wollte, bemerkte er eine rote, hölzerne Schatulle, die ganz hinten, in der letzten Ecke des Schrankes, versteckt stand. Vorsichtig nahm er das Kästchen in seine Pfoten. „Das ist doch die

französische Nationalflagge, die hier oben auf dem Deckel der Schatulle gemalt ist“, stellte Teddy verwundert fest. „Und hier steht noch eine Jahreszahl: 1846. Schon sehr alt dieses Ding. Mal sehen, was darin steckt..... Oh, eine alte Taschenuhr. Die hat bestimmt mal Magistrats Großvater gehört.“ „Na“, sagte Magistrat, „was hast du denn da entdeckt?“ „Eine alte Taschenuhr“, erwiderte Teddy, „schau mal. Ob die noch funktioniert?“ „Potz Blitz“, rief Magistrat, „Teddy,.... lass die Finger davon. Es hatte schon seinen Grund, warum die Uhr ganz hinten im Schrank versteckt stand. Komm, leg sie zurück in die Schachtel und schieb die wieder hinter die anderen Sachen.“

„Aber warum“, fragte Teddy, „was ist denn so schlimm an einer verstaubten Taschenuhr? Schau nur, hier hinten ist etwas auf der Rückseite eingraviert. Sieht aus wie unser Sonnensystem. Hier in der Mitte steht die Sonne. Und darum kreisen die Planeten: Merkur, Venus, die Erde, Mars, Jupiter und Saturn, Uranus, Neptun und... nanu, da fehlt doch einer? Magistrat, warum ist der Kleinplanet Pluto nicht zu finden?“ Doch bevor der Zauberer antworten konnte, drehte der kleine Bär schon an dem Rädchen für das Uhrwerk. „Nein, Teddy“, rief Magistrat panisch, „lass die Pfoten davon.....zu spät.“ Die Uhrfeder spannte sich langsam, die Uhr begann zu ticken. Aber nicht nur das, plötzlich öffnete sie den Mund und gähnte!

„Oh, bonjour“, sagte die Uhr und begann hastig drauflos zu plappern. „Darf ich mich vorstellen? Mein Name ist Tick Tack. Ich bin eine französische Taschenuhr und schon viele, viele Jahre alt. Damals hat mich der alte Uhrmachermeister Düpiär in einer kleinen Werkstatt nahe Paris gefertigt. Oh, Pari, ich liebe Paris, es lebe Frankreich, es lebe die Revolution, vive la France. Haaa, Pari ist so wunderschön. Die Sacré Cour, der Eiffelturm, Notre Dame, die Saine und lamour, ich liebe die Liebe. Damals kannte ich eine bildschöne Standuhr, oh lala wir waren schon fast verlobt. Aber andererseits gab es da noch diese alte Kirchenguhr aus einem kleinen Ort in der Champagne. Oh sie war eine grande dame, und ihre Zahnräder schnurrten o lala haha.....“

„Kannst du nicht einmal auf mich hören, Teddy“, sagte Magistrat genervt. „Jetzt haben wir den Salat. Der hört mit der Quatscherei erst wieder auf, wenn seine Uhrfeder abgelaufen ist. Hast Du ihn ganz aufgezogen?“ „Ja, leider“, sagte Teddy zerknirscht. „Ach du heiliger Apfelstrudel“, sagte Magistrat und schlug die Hände über dem Kopf zusammen. „Nun, Teddy, darf ich Dir vorstellen, das ist Tick Tack. Die kleinste Uhr mit dem größten Mundwerk östlich und westlich des kleinen Tales.“ „Oh, bonjour, Herr Magistrat“, sagte Tick Tack unangenehm überrascht, „sie sind auch hier. Naja, hätte ich mir ja denken können, nachdem sie mich das letzte Mal so achtlos in die hinterste Schrankecke verfrachteten. *Se la vie*, jetzt bin ich ja wieder da. Habe ich euch eigentlich schon erzählt?“. „Ruhe !!!“, riefen Teddy und Magistrat gleichzeitig. Der Zauberer setzte sich auf den staubigen Fußboden und überlegte. Was sollten sie mit der aufgekrazten Taschenuhr anfangen?

„Hmmm“, grübelte er, „mir kommt da gerade ein Gedanke. Tick Tack, kannst du dich noch an den Zauberspruch erinnern, mit dem wir früher immer.... na, du weißt schon.“ „Ah, ich verstehe. Wie in alten Zeiten!“, freute sich Tick Tack, und seine Augen glänzten. „Ja, genau“, meinte Magistrat, „aber nur unter einer Bedingung. Du hältst das Uhrwerk, äh... das Mundwerk, wenn wir irgendwo auftauchen, versprochen?“ „*Naturalmon*, versprochen!“, kicherte Tick Tack. „Wovon redet ihr überhaupt?“, fragte Teddy. „Kann mir mal jemand sagen, was ihr vor habt?“ „Ömjömjöm.....“, stotterte Magistrat, „du hattest dich doch gefragt, warum auf Tick Tacks Sonnensystem der kleine Pluto fehlt. Weißt du eigentlich etwas über die

Planeten, die mit unserer Erde zusammen um die Sonne kreisen?“ „Oh, wenn du wüsstest, was die Menschen früher dachten“, scherzte Tick Tack, „hahaha, du müsstest dich in die Ecke lachen!“

„Na, na, Tick Tack“, ermahnte ihn Magistrat, „sie wussten es nicht besser. Außer ihren Augen besaßen sie kein Instrument, mit dem sie den Himmel beobachten konnten. Und um die Welt um sich herum zu verstehen, glaubten sie an Götter, Dämonen und Geister, die die himmlischen Erscheinungen auslösten. Na, was meint ihr? Sollen wir eine kleine Reise unternehmen, um uns Geschichten über Planeten und Fabelwesen anzuhören? An Aufräumen ist ja wohl sowieso nicht mehr zu denken!“ Der Zauberer stellte mit einem kleinen Rädchen an der Seite von Tick Tack, der Taschenuhr, eine Jahreszahl ein und murmelte einen geheimnisvollen Zauberspruch. „Ticke Zeit, ticke dahin. Bring uns an den Ort, den ich bestimme. SAQUARIA OKTAVIA PRÄPARATOR.“ Plötzlich zuckten helle Lichter durch die Luft. Ein Rauschen setzte ein, und die drei Freunde verloren den Boden unter den Füßen. Die Wände des Dachbodens drehten sich, und alles verschwamm vor Teddys Augen.

Nanu? Was ist geschehen? Wo sind die drei denn abgeblieben?

„Pfui, Schneckenohr“, schimpfte Magistrat, „alles voller Sand. Habe ich mich denn mit der Zeiteinteilung so geirrt? Potz Blitz!“ „Oh jemine“, jammerte Tick Tack, „ich glaube, es ist etwas Sand in mein Getriebe geraten. Hoffentlich gehe ich jetzt nicht nach!“ Während der alte Zauberer und die etwas verdrehte Taschenuhr noch rum lamentierten, buddelte sich Teddy aus dem großen Sandhaufen heraus, in dem er gelandet war. Neugierig schaute er sich um. „So viel Sand“, überlegte er. „Mal überlegen. Wenn hier alles voller Sand ist, dann befinden wir uns doch in einer Wüste. Gibt es hier denn außer Sand noch etwas anderes?“

Magistrat, der in der Zwischenzeit auf eine Sanddüne geklettert war, hörte den kleinen Bären nicht. Der Zauberer stand wie angewurzelt mit offenem Mund da. Teddy krabbelte mühsam zu ihm empor. Und was er dann sah, verschlug ihm den Atem!

„Das sind ja die ägyptischen Pyramiden“, rief Teddy. „Deswegen so viel Sand! Dann befinden wir uns ja in der Zeit 2500 Jahre vor Christus.“ „Exakt“, erklärte Tick Tack. „Unzählige Arbeiter trugen hier die großen Steine der Pyramiden auf. Schicht für Schicht. Die ägyptischen Könige, die Pharaonen, glaubten, dass sie nach dem Tod weiter lebten, und dafür brauchten sie eine Wohnstätte. Ihre Seelen würden dann in der großen Barke des Sonnengottes Re über den Himmel fahren.“

Re, höchster Gott im alten Ägypten, Herr über Leben und Tod. In seinen Händen lag das Geschick der Menschen. Wenn des Morgens der Himmel im Osten anfang zu glühen, und der große Sonnenball stieg hinter dem Horizont empor, begann die Geburt des Sonnengottes. Im Laufe des Tages fuhr Re nun auf seinem Schiff über den Himmel. Mit ihm saßen die verstorbenen Herrscher in der Sonnenbarke. Doch der Sonnengott alterte, je näher er dem Untergangspunkt der Sonne im Westen kam. Und schließlich, wenn die Sonne unterging, so sagten die alten Ägypter, starb der Sonnengott und fuhr auf seinem Schiff weiter durch das nächtliche Reich der Unterwelt, um am nächsten Morgen bei Sonnenaufgang wiedergeboren zu werden. Des Nachts sahen die Menschen ihren höchsten Gott als Sternbild am Himmel. Die Sterne, die wir heute zum Sternbild des Orion zählen, formten damals, im alten Ägypten, den Sonnengott Re.

Ja, ja, so war das damals im alten Ägypten. Sogar Sonnenuhren gab es schon. Oh, eine hübsche, kleine Sonnenuhr wäre jetzt genau das Richtige für meine alten Zahnräder. Ich würde sie lieben, sie auf Händen tragen.....“ „Was hatte ich dir gesagt, Tick Tack?“, fragte Magistrat streng. „Du sollst dein loses Mundwerk, ähäää Uhrwerk halten. Gib Ruhe, denn ich kann noch mehr über den Sonnengott erzählen. Re herrschte nicht als einziger Gott über Ägyptens Lande. Der Sage nach tauchte er einst aus einem mächtigen Urozean auf und erschuf Schu, den Windhauch, und Tefnut, die Feuchtigkeit. Sie standen dem Sonnengott zur Seite.

Schu und Tefnut formten Geb, die Erde, und Nut, den Himmel. Damit war die Welt in zwei große Teile gespalten. Die Erde diente den Menschen, dem Vieh und allen Geschöpfen, der Himmel galt als Sitz der Götter. Geb, die Erde, und Nut, der Himmel, brachten nun vier neue Götter in den großen Schöpfungskreis ein. Nephtys, die Herrin des Hauses, Seth, der Gott der Fremdländer, Isis, die Göttin des Lebens und Osiris, den Herren des Totenreiches. Er wachte über das Reich der Unterwelt und geleitete die Verstorbenen von dieser Welt in das Reich der Toten. Die Menschen erzählten, immer wenn der Mond als zunehmende, schmale Sichel nach Sonnenuntergang am Himmel stand und aussah wie ein Boot aus Papyrushalmen, dann saß Osiris darin und fuhr in sein Reich aus Schatten und Dunkelheit.

„Uaaaa, das ist ja gruselig“, sagte Teddy. „Osiris, der Herr des Totenreiches. Warum glaubten die Ägypter eigentlich an so viele Götter? Re, Nut, Isis, Osiris, Tefnut. Das ist doch total verwirrend.“ „Die Menschen zu damaliger Zeit konnten viele Erscheinungen in der Natur nicht erklären“, erklärte Magistrat. „So blieb nur die Vorstellung an Götter, die die Erscheinungen am Himmel, aber auch die Menschen selber beherrschten. Am Hofe des Pharaos lebten viele Gelehrte, die das Firmament beobachteten und versuchten, daraus die Zukunft des Landes zu lesen. Ihnen fielen, schon zu dieser Zeit einige sehr merkwürdige Himmelskörper auf. Unter den vielen Sternen des Nachthimmels gab es einige, die sich im Laufe von Wochen und Monaten bewegten. Die Sterne, in denen die alten Ägypter ihren Sonnengott Re sahen, standen Tag für Tag, Jahr für Jahr an derselben Stelle des Himmels. Aber einige Lichtpunkte bewegten sich. Am deutlichsten fiel den gelehrten Männern diese Bewegung an einem kleinen Lichtfleck auf, den wir heute als den roten Planeten Mars bezeichnen. Die Ägypter bemerkten seine Bewegung, meistens von West nach Ost. Von Zeit zu Zeit kehrt er jedoch seine Bewegung um, läuft ein Stück rückwärts, wendet dann irgendwann seine Richtung, um wieder nach Osten zu laufen. Sie nannten diesen Punkt geheimnisvoll „den Rückwärtslaufenden“.“ „Aber eigentlich ist die seltsame Hin- und Herbewegung des Mars ganz einfach zu erklären“, sagte Teddy. „Dafür muss man nur wissen, dass alle Planeten auf ihren Bahnen um die Sonne wandern. Je weiter ein Planet von der Sonne entfernt steht, desto langsamer umkreist er sie. Die Erde braucht für einen Umlauf 365,2 Tage. Mars, der etwas weiter von der Sonne entfernt steht, braucht 686,9 Tage. Somit läuft die Erde schneller auf ihrer Bahn und schwebt dann und wann an ihrem Nachbarn Mars vorbei. Von der Erde aus gesehen kehrt Mars in diesem Moment seine Laufrichtung um. Und das ist das ganze Geheimnis, stimmt es?“

„Oui, Oui, exakt Teddy“, stimmte Tick Tack zu. „Aber wisst ihr auch, warum der Mars so rot funkelt? Natürlich leuchtet Mars nicht selbst. Alle Planeten, und auch der Mars, werden von der Sonne angeleuchtet und das Licht strahlt von der Planetenoberfläche zurück in das Weltall. Dieses zurückgeworfene Licht können wir dann von der Erde aus sehen. Beim Mars ist es nun so, dass seine Oberfläche sehr viel Eisen enthält, das mit der Zeit zu rosten beginnt. Und Rost ist bekanntlich rot.“

Deshalb ist Mars der rote Planet. Ab und zu muss man ihn ein wenig ölen, damit er durch den vielen Rost nicht quietscht, wenn er um die Sonne läuft, hihhi....“

„Unsinn, Tick Tack“, schimpfte Magistrat. „Du erzählst wieder Sachen! Weil Mars so rot leuchtet, brachten ihn die alten Griechen mit dem großen Kriegsgott Mars in Verbindung. Daher kommt sein Name. Mars besitzt zwei Monde, die Phobos und Deimos heißen. Sie sind allerdings nicht sehr groß. Auf dem Planeten selbst toben oft gewaltige Sandstürme. In den Polarregionen erstrecken sich große Gebiete aus Schnee und Eis. In den sandigen Wüsten liegen tiefe Täler und hohe Vulkane.“
Teddy setzte sich in den noch warmen Sand. Allmählich kam kalter Nachtwind auf. Er sauste um die Dünen und wirbelte sie Sandkörner auf. „Ungemütlich sind die Nächte in der Wüste“, sagte er. „Sollen wir nicht lieber von hier verschwinden? Ich habe schon ganz kalte Tatzen!“ „Ja, wie wahr“, stimmte Magistrat zu. „Mich fröstelt es auch. Tick Tack, komm her. Ich weiß auch schon, wo wir als nächstes hin reisen. In ein Land, in dem Menschen auch schon lange vor uns in den Himmel schauten. Und was sie sahen, hielten sie mit eigenartigen Schriftzeichen auf Papier fest.“

Magistrat stellte die Jahresanzeige auf Tick Tacks Zifferblatt auf das Jahr 1280 vor Christus ein. Er murmelte hastig den Zauberspruch, und im Nu drehte sich alles vor ihren Augen. Die Wüste Ägyptens verschwand in den Tiefen des Raumes.

Aaaaaaaaaaaaaa....schrien alle drei, als sie ins Wasser eines großen Ozeans plumpsten.

„Na, das ist ja wirklich etwas ganz anderes“, schimpfte Teddy. „Gerade war mir noch kalt vom Wüstenwind Ägyptens, jetzt ist mir kalt, weil ich nass bin. Wo sind wir hier eigentlich?“ „Uh, mon dieu“, lamentierte Tick Tack, „ich fange schon an zu rosten. Überall knabbert das Salz des Seewassers an mir!“ „Tja, naja“, räusperte sich Magistrat. „Da habe ich wohl unseren Landeplatz etwas falsch abgeschätzt. Aber seid doch mal still. Hört ihr das auch? Da singt jemand.“ Teddy und Tick Tack, die pitschenass im schäumenden Meerwasser lagen, hatten keine Zeit darauf zu hören, ob jemand singt oder nicht. Sie versuchten, so gut sie es eben konnten, etwas zu trocknen. Magistrat spazierte in dieser Zeit um eine kleine Felsenklippe, und entdeckte auf der anderen Seite, wem die wunderschöne Stimme gehörte. Da stand ein kleines Fischermädchen in der Brandung und warf ihre Netze aus. Teddy und Tick Tack, die immer noch etwas durchnässt aus der Wäsche schauten, waren Magistrat gefolgt.

„Was ist denn los, Magistrat?“, fragte Teddy. „Pssst, leise“, erwiderte Magistrat. „Da drüben fischt gerade ein kleines Mädchen. Seht ihr sie?“

Langsam schritten die drei auf das kleine Mädchen zu. Sie sah etwas erschrocken aus und wollte vor dem dünnen, großen Mann mit dem komischen Hut davonlaufen, doch Magistrat beruhigte sie. „Hab keine Angst“, sprach Magistrat, „wir wollen dir nichts tun. Wir kommen aus einem fernen Land, viele, viele Monate von hier. Das sind Teddy und Tick Tack, und ich bin Magistrat, der Zauberer.“ „Ja, und wir möchten sehr viel wissen“, plapperte Tick Tack aufgeregt, „ja,.....was wollen wir eigentlich wissen? Äh.... zunächst einmal.....wollen wir wissen..... wo wir eigentlich sind!“

„Im Kaiserreich China“, antwortete das Mädchen. „Seid herzlich willkommen, Fremde. Mein Name ist Ling San. Ich wohne mit meinen Eltern in einem kleinen Haus, nicht weit von hier. Mein Vater ist Fischer auf hoher See. Schon früh heute

Morgen fuhr er hinaus. Ich helfe ihm oft, und heute fange ich für ihn die kleinen Köderfische. Während Magistrat und Ling San sprachen, bemerkte Teddy plötzlich viele Stimmen. Es erklangen Trommeln und Rasseln.

„Magistrat“, flüsterte Teddy in Magistrats Ohr, „ich habe gerade etwas gehört. Es klang nach dumpfen Schlägen und Kettenrasseln. Hörst du das?“ „Hmmm...ja, ganz deutlich!“, sagte Magistrat. „Oh ja, schaut nur da oben auf der Felsklippe“, sagte Ling San. „Das ist die Prozession des heiligen Drachen. Die Priester bringen heute dem großen Himmelsdrachen Opfergaben. Blumen, Räucherstäbchen und Reis übergeben sie gleich dem Meer. Damit der große Drache besänftigt wird, und den Menschen kein Unheil bringt.“

Teddy, Magistrat und Tick Tack schauten sich an. Himmelsdrachen? So etwas gab es hier? Doch noch ehe einer der drei etwas dazu sagte, heulten plötzlich grelle Stimmen durch die Luft. Die Menschen des Gebetszuges flohen in alle Richtungen auseinander. Auch Ling San zuckte in sich zusammen und rief vor lauter Angst:

„Schu....schu....weg. Lass uns in Ruhe !!!“

„Was ist denn los Ling San, was hast du denn?“, fragte Teddy. „Da, da schaut zur Sonne“, rief Ling San aufgeregt. „Der große Himmelsdrachen ist gekommen, um sie zu verschlingen. Wir müssen ihn vertreiben, sonst steigt er zur Erde herunter und wird auch uns auffressen. Lasst uns Krach machen, damit er wieder verschwindet und uns kein Leid zufügt.“ Und so veranstaltete die ganze Rasselbande einen Höllenradau. Teddy schlug mit einem Stock auf eine hölzerne Schale, Ling San stampfte mit den Füßen auf den Boden, Magistrat schrie aus vollem Hals und Tick Tack lief aufgeregt herum und wusste nicht aus noch ein.

„Oh je, oh je, oh je, oh je, oh je.....oh je?“, rief er auf einmal überrascht.

„Halt...Halt, Moment mal. Hört auf! Hört auf! Da seht ihr, die Sonne kommt wieder, es wird heller.“ „Jetzt fliegt der Drache hinunter auf die Erde, hierher zu uns. Lauft, lauft weg und versteckt euch!“, rief Ling San und rannte so schnell sie ihre Beine tragen konnten. „Ling San, warte“, rief Magistrat. „Sinnlos. In den Menschen hier steckt viel zu viel Angst vor ihrem Himmelsdrachen. Wisst ihr, was gerade geschehen ist? Natürlich gibt es keinen Drachen oder sonst ein Ungeheuer, das die Sonne verschluckt. Wir sahen gerade eine totale Sonnenfinsternis, und das ist ein äußerst seltenes Naturschauspiel. Es passiert dann folgendes:

Ihr wisst ja, dass unser Mond in einem Monat um die Erde herum läuft. Dabei sehen wir ihn als Vollmond, wenn er der Sonne gegenüber steht und uns seine beleuchtete Seite zeigt. Einen halben Monat später schauen wir von der Erde auf die unbeleuchtete Seite der Mondkugel und nennen ihn dann Neumond. Er ist zu diesem Zeitpunkt nicht zu sehen und steht mit der Sonne am Taghimmel. Meistens läuft der dann etwas oberhalb oder etwas unterhalb der Sonne vorbei, so dass nach einigen Tagen eine schmale, zunehmende Mondsichel sichtbar wird.

Es kommt jedoch vor, dass der Mond ganz genau vor der hellen Sonnenscheibe vorbei zieht. Dabei verdeckt der Mond die Sonne und wirft seinen Schatten auf die Erde. In den Gebieten, die in diesem Mondschaten liegen, kann man dann eine totale Sonnenfinsternis beobachten. Dabei strahlt, wenn der Mond die Sonne genau abdeckt, die äußere Sonnenatmosphäre auf, die Corona. Manchmal steigen von der Sonnenoberfläche auch gewaltige Gasfontänen auf, die von der Sonne aus in den Weltraum abgestoßen werden.

„Also kein Drachen, der die Sonne auffrisst“, sagte Teddy. „Sollten wir den Menschen hier das nicht einfach erklären? Dann müssten sie nicht mehr so viel Angst haben.“

„Oh, *mon dieu*, nein, Teddy“, warf Tick Tack ein. „Sie sind noch nicht so weit, um das zu verstehen. Ihre Welt besteht nun mal aus Drachen, Ungeheuern und Götterwesen. Das ändert die Zeit von ganz allein.“ „Wie wahr, wie wahr“, ergänzte Magistrat. „Die alten Chinesen sind auch schon auf dem besten Weg dorthin. Sie zeichnen alle Himmelsereignisse präzise auf, so dass man später ganz genau zurückverfolgen kann, was die Sternkundigen unter ihnen am Himmel sahen. Die große Zeit der Himmelsentdecker kommt aber noch, wartet es nur ab!“

Die Zeit verstrich wie im Fluge. Am Abend, als die Sonne am chinesischen Meer unterging, saßen die drei Freunde auf einer Felsklippe und schauten auf die offene See. „Ah...“, schwärmte Tick Tack, „bei Sonnenuntergang wird es mir immer so seltsam um die Zahnräder. Das erinnert mich an meine erste große Liebe in Paris. Habe ich euch schon einmal erzählt, wie ich damals auf der...“ „...ja, hast du schon!!!“, riefen Teddy und Magistrat genervt aus einem Munde.

„Magistrat, schau mal“, sagte Teddy. „Dort, wo die Sonne gerade untergegangen ist leuchten jetzt zwei helle Sterne. Die habe ich da noch nie gesehen.“ „Sehr gut möglich“, erwiderte der Zauberer, „in der Tat. Das sind auch keine richtigen Sterne, sondern wieder Planeten, Teddy. Der etwas hellere ist der innere Nachbar der Erde, die Venus. Sie läuft in etwa 225 Tagen einmal um die Sonne herum. Von der Venus bis zur Sonne sind es ungefähr 108 Millionen Kilometer, und das ist wirklich nicht viel im Vergleich zu den äußeren Planetenkugeln. Die Venus hält sich am Himmel immer in der Nähe der Sonne auf. Wenn sie, so wie jetzt, am Abendhimmel sichtbar ist und kurz nach der Sonne untergeht, nennt man sie den Abendstern. 112 Tage später ist die Venus so weit gewandert, dass man sie am Morgenhimmel, kurz vor Sonnenaufgang beobachten kann. Dann nennt man sie den Morgenstern.“

Aber natürlich ist die Venus kein Stern, sondern ein Planet, der mit dicken Wolkenschichten verschleiert ist, die aus giftigen Gasen bestehen. Auf der Oberfläche herrschen Temperaturen bis zu 480°C. Dies alles wussten jedoch die alten Völker noch nicht, die den Planeten ihre Namen gaben. Die Griechen nannten diesen wandelnden Stern Venus, nach der Liebesgöttin ihrer Sagenwelt.“

„Liebesgöttin?“, warf Tick Tack hektisch ein, „oh la la, so eine hübsche, griechische Göttin, das ist doch...“ „Psssssssssst...“, ermahnte ihn Teddy. Magistrat räusperte sich und fuhr fort. „Nun ja. Der etwas schwächere Lichtpunkt gleich daneben ist der Planet Merkur. Merkur galt nach den alten Sagen als Bote der Götter. Er brachte die eiligen Nachrichten des Himmels hinunter zu den Menschen. Und in der Tat ist Merkur der schnellste Planet, der um die Sonne kreist. Mit 88 Tagen läuft er fast 5x so schnell wie die Erde. Merkurs Oberfläche ist übersät von Einschlagskratern. Große und kleine Gesteinsbrocken aus dem All gruben tiefe Narben in sein Gesicht. Auch ist Merkur sehr klein. Der zweitkleinste der Planeten im Sonnensystem. Gerade 4878 km im Durchmesser.“

„Ist euch schon mal aufgefallen“, fragte Teddy, „dass es oft die alten Griechen gewesen sind, die die Planeten benannten, und die sich viele Gedanken über den Himmel machten?“

„Hoho“, triumphtierte Magistrat, „nicht nur über den Himmel. Das Inselreich des alten Griechenland steckte überall voll mit klugen Köpfen, die sich über alles mögliche den Kopf zerbrachen. Diese Denker legten schon damals einen wichtigen Grundstein für Wissenschaft und Technik. nun, wie steht es. Wollen wir vielleicht einmal im alten Griechenland vorbeischaun?“ Diese Frage beantwortete sich wohl von selbst. In Teddys Augen funkelte es, und auch Tick Tack hüpfte vor Aufregung von einem Bein auf das andere. Magistrat stellte die Zeit des

alten Griechenlands auf Tick Tacks Zifferblatt ein, und im Nu lag das kaiserliche China weit hinter ihnen.

Nach einer etwas unsanften Landung tauchten vor den drei Freunden aus dem Dunkel der Zeit die Mauern und Säulen eines griechischen Tempels auf.

„Oh.., meine armen Knochen!“, rief Magistrat. „An den Landungen muss ich, glaube ich, noch etwas arbeiten.“ „Etwas arbeiten?“, brummte Teddy. „Mmmm, du dummer, alter Zauberer. Ich habe schon überall blaue Flecken und eine kleine Beule am Kopf!“ Magistrat stand auf, klopfte den Staub von seinem Mantel und schaute sich um. Es war Nacht und durch die hohen Säulen des Tempels schimmerte das Licht des Vollmonds. „Also meine Lieben“, sagte er, „dies ist das alte Griechenland. Die Wiege der Wissenschaft. Hier lebten die genialsten Denker, Tüftler und Bastler der damaligen Zeit. Diese klugen Leute beobachteten die Natur sehr genau und machten sich so ihre Gedanken. Man überlegte schon zu dieser Zeit, 300 Jahre vor Christus, ob die Erde nicht eine Kugel sei und diese um die Sonne kreist. Bis zu dieser Zeit glaubten die Menschen an eine flache Erde, so wie ein Pfannkuchen, und alle Himmelskörper bewegten sich um sie herum. Aber die alten Griechen verstanden sich nicht nur als geniale Wissenschaftler. Sie erzählten sich auch viele Geschichten und Legenden über den Sternenhimmel. Und eine davon ist die Geschichte der schönen Prinzessin Andromeda:

(Zeit für einen Blick auf die Sternkarte, die du am Ende dieser Geschichte findest.)

Vor langer Zeit lebte an den Küsten von Äthiopien eine Königin. Ihr Name war **Cassiopeia**. Jeden Tag schaute sie in ihren Spiegel aus reinem Gold, und betrachtete sich darin. Sie war sehr schön, aber in ihrem Inneren regierten Hochmut und Eitelkeit. Ihr Mann, der weise König **Cepheus** ermahnte sie ständig, nicht so viel Wert auf ihr Aussehen zu legen, da wahre Schönheit von Innen heraus strahlt. Doch Cassiopeia hörte nicht auf die Worte ihres Gatten. Eines Morgens trat sie auf den Balkon ihres Spiegelzimmers und rief hinaus auf das weite Meer, dass sie schöner als die Meerjungfrauen sei, die in den warmen Wassern der Ozeane lebten. Dies hörte der Meeresherr Poseidon.

Voller Missgunst für die eitle Königin, entsandte er das Seeungeheuer **Cetus**, das die Küsten des äthiopischen Königreiches verwüsten sollte. Als Cassiopeia merkte, was sie angerichtet hatte, und das Ungeheuer wütend die Wellen aufschäumte, ließ sie ihre Tochter, die schöne Prinzessin **Andromeda**, an einen Felsen nahe dem Meer schmieden, damit das Ungeheuer besänftigt werde. Andromeda rief vor lauter Angst um Hilfe, da das Seeungeheuer immer näher kam und sie zu verschlingen drohte. Im letzten Augenblick eilte der große Held **Perseus** herbei und rettete sie. Er verwandelte das Meeresungeheuer in einen Felsen, und beide flohen auf dem geflügelten Pferd **Pegasus** in ein fernes Land. Und dort lebten sie glücklich bis an ihr Ende.

„He, schaut mal ihr beiden“, rief Teddy verdutzt. „Was ist denn plötzlich mit dem Mond los? Er wird ja ganz dunkel.“ „Vielleicht ärgert er sich über die eitle Königin Cassiopeia und wird deswegen rot im Gesicht“, erklärte Tick Tack. „Unsinn“, meinte Magistrat. „Der alte Mond wandert in dieser Nacht durch den Schatten der Erde. Das nennt man eine Mondfinsternis. Eigentlich läuft er meistens auf seiner Bahn um die Erde über oder unter dem Erdschatten entlang. Aber an gewissen Tagen zieht er mitten durch den Schatten der Erdkugel. Und solche Mondfinsternisse sind natürlich auch den alten Griechen aufgefallen. Dabei beobachteten sie, dass der Schatten der

Erde auf der Mondoberfläche eine runde Form erzeugt. Seht ihr den Bogen des Erdschattens, der auf dem Mond liegt?

Daraus entstand die Idee, die Erde müsse eine Kugel sein. Toll, die alten Griechen, oder ? Doch noch viele andere Entdeckungen und Modelle gab es in dieser antiken Welt. Man fertigte die ersten Sternkarten an, und einige Gelehrte bestimmten die Helligkeit der Sterne. Es gab sogar schon Pläne für Dampfmaschinen und das erste Buch über Roboter. Große Mathematiker lebten zu dieser Zeit, die die Bahnen der Planeten studierten.

„Es dämmt ja schon“, sagte Tick Tack. „Bald wird die Sonne aufgehen, und dann kommen bestimmt Menschen hierher zum Tempel. Lasst uns aufbrechen, damit man uns nicht entdeckt.“

„Geht es jetzt nach Hause, Magistrat?“, fragte Teddy. „Ich bin doch schon etwas müde und Tick Tack auch. Versuch doch jetzt mal eine sanfte Landung. Am besten in meinem warmen Kuschelbett.“ „Ich hatte eigentlich noch einen klitzekleinen Besuch vorgesehen, bei einem sehr berühmten und netten Menschen“, sagte Magistrat. „Er ist einer der bekanntesten Wissenschaftler der Welt. Glaubt ihr, das haltet ihr noch durch?“ Teddy und Tick Tack sahen nicht sehr begeistert aus. Sie wollten wieder zurück, in das kleine Tal. Aber andererseits packte sie plötzlich die Neugier, wen Magistrat noch besuchen wollte. Und 1,2,3 wirbelten die drei schon wieder durch die Zeit.

Einen Augenblick später fanden sie sich auf der Terrasse eines alten, italienischen Hauses wieder.....ohne eine Bruchlandung hingelegt zu haben! „Toll, Magistrat“, sagte Teddy. „So eine Landung hättest du auch schon früher versuchen sollen. Aha, dahinten stehen ja ein Fernrohr und ein Globus. Scheint so, als ob jemand gerade in den Himmel geschaut hätte. Kommt, lasst uns mal hindurch schauen. Vielleicht können wir noch sehen, was derjenige beobachtet hat.“ Teddy lief hinüber und schaute durch das Fernrohr. Da leuchtete ein heller Punkt, und je länger er schaute, desto mehr Einzelheiten wurden sichtbar. Wolkenbänder tauchten auf, und vier kleine Pünktchen standen zu beiden Seiten. „Kann es sein, dass sich da jemand den Planeten Jupiter angeschaut hat?“, fragte Teddy. „Wenn ich mich nicht irre, ist er das hier im Fernrohr. Und auch seine vier großen Monde kann ich erblicken.“

„Lass mich mal sehen“, sagte Magistrat und drängte ans Fernrohr. „Ja, ja, genau. Jupiter, der Riesenplanet. 11 mal größer als die Erde ist er, und in seiner Atmosphäre treiben gewaltige Wolkenbänder und Sturmsysteme. Rechts und links stehen seine 4 großen Monde: Callisto, Ganimed, Io und Europa. Sie umkreisen den Planeten und ändern ihre Stellung von Nacht zu Nacht.“ Magistrat schwenkte das Fernrohr etwas, um einen anderen hellen Lichtpunkt beobachten zu können. Den Ringplaneten Saturn. „Na, kannst du ihn sehen, Teddy? Saturn ist wie Jupiter eine große Gas- und Staubwelt. Er besitzt einen Ring aus Eis und Gesteinsbrocken. In der antiken Welt galt er als der äußerste Planet. Er braucht etwa 29 ½ Jahre, um einmal die Sonne zu umrunden. Von der Erde bis zum Saturn sind es 1277 Millionen Kilometer. Unglaublich, oder?“

Der Zauberer schlug das alte Notizbuch auf, das neben dem Fernrohr auf einem Tischchen lag. Er blätterte darin umher und schmunzelte. „Seht nur. Unser Sternenfreund machte schon viele Entdeckungen am Sternenhimmel. Er sah sich die Mondkrater an, die tausend kleinen Sterne, die das nebelige Band der Milchstraße bilden, Jupiter und Saturn...“ „He, lass mich auch etwas sehen, ich will auch...“

drängelte sich Tick Tack dazwischen. „Pssst, Tick Tack, leise“, schimpfte der Zauberer, „sonst reißen wir ihn noch aus dem Schlaf.“ Doch es war schon passiert. Tick Tacks üblicher Radau hatte zur Folge, dass plötzlich ein Licht die Fenster des alten Hauses erhellte. Leise ächzte eine Tür und langsamen Schrittes kam ein alter Mann mit Schlafmütze und Laterne auf die Terrasse. Er schaute sich um. Unsere drei Freunde hatten sich in der Zwischenzeit hinter einem großen Busch versteckt.

„Hallo, ist da wer?“, rief der Mann in die Dunkelheit. „Hmmm, mir war, als hörte ich leise Stimmen in der Nacht. Naja, wahrscheinlich habe ich zu lange in die Sterne geschaut, da kann so etwas ja mal vorkommen. Ach, ich bin immer wieder ganz ergriffen von den vielen glänzenden Lichtern dort oben am Firmament. Welche großen Wunder wohl noch in den Höhen des Himmels warten? Warum bewegt sich da oben bloß alles? Ist es wirklich so, dass die Sternenwelt um uns herum kreist? Das sagen zumindest die Gelehrten. Hach.... ich weiß nicht, ich weiß nicht. Ich meine, die Erde bewegt sich und steht nicht im Zentrum der Welt.. Aber wie soll ich das nur beweisen? Eine Nacht voll Schlaf wird mir darüber hinweg helfen. Morgen sieht die Welt vielleicht ganz anders aus.....und sie bewegt sich doch!“

„Träume ich?“, fragte Teddy. „Das ist doch Galileo Galilei, der große Naturforscher, Magistrat, wusstest du das?“ „Selbstverständlich“, erwiderte der Zauberer. Sonst wäre ich doch wohl kaum mit euch hier gelandet. Er ist einer der Menschen, die ein neues Bild vom Sonnensystem schaffen werden. Aber lassen wir Galileo jetzt schlafen. Für uns ist es übrigens auch Zeit, an die Heimreise zu denken.“

„Einen Moment noch, Magistrat“, rief Teddy. „Du meinstest doch, dass in der antiken Welt der Saturn als der äußerste der Planeten galt. Das stimmt aber nicht. Was ist denn mit Uranus, Neptun und Pluto, du kluger Alleswisser?“ Der Zauberer überlegte einen Moment. Er griff in seine Manteltasche und zog eine Handvoll Zauberstaub heraus. Mit einem kräftigen Atemzug pustete er ihn in die Luft. Teddy und Tick Tack schauten mit großen Augen hinauf zum Sternenhimmel. „Nun“, erklärte Magistrat bedeutungsvoll, „die drei äußeren Planeten des Sonnensystems kannte man in der alten Welt noch nicht, weil sie mit bloßem Auge nicht zu erkennen sind. Erst mit der Erfindung des Fernrohres spürte man diese Weltenkugeln auf. Am 13. März 1781 entdeckte man den Planeten Uranus, der hinter Saturn seine Bahn zieht. Auch Monde besitzt der Uranus, 15 an der Zahl.“

Am 23. September 1846 wurde der Planet Neptun entdeckt, benannt nach dem Gott der Meere. Neptun ist von einer dicken Wolkendecke verschleiert, in der starke Wirbelstürme wüten. Erst im Januar 1930 erspähten Forscher den äußersten der 9 Planeten, Pluto. Eine kleine, von Kratern und Eisfeldern überzogene Planetenkugel, die etwa 5900 Millionen Kilometern von der Sonne entfernt ihre Bahn zieht. Für einen Sonnenumlauf benötigt Pluto fast 248 Jahre! Heute gilt der Pluto übrigens als Kleinplanet.“

„Ach, deshalb ist der Pluto auch nicht auf meinem eingravierten Planetensystem verzeichnet“, sagte Tick Tack. „Ich bin ja erst im Jahre 1846 gebaut worden, da kannte man den Pluto noch nicht.“ „Wirklich, ein sehr großes Sonnensystem, in dem wir leben“, sagte Teddy. „Und unsere kleine Erde ist nur eine der Weltenkugeln, die alle um die Sonne kreisen. Innen laufen Merkur und Venus, dann die Erde. Auf der vierten Bahn kreist der rote Mars, dann folgen Jupiter und Saturn. Und ganz weit draußen schweben Uranus, Neptun und Pluto.“ „Ja“, fuhr Magistrat fort, „und stell dir vor; so groß der Riese Jupiter mit seinen Wolkenbändern auch ist, so schön sich Saturn mit seinem Ring auch schmücken mag, oder wie schnell der kleine Merkur

auch um die Sonne laufen kann, es existiert nur ein einziger Planet in unserem Sonnensystem, auf dem es das Wunder des Lebens gibt. Der blaue Planet Erde. Auf ihm entwickelten sich, in vielen Millionen Jahren die kompliziertesten Lebewesen.“

Einige Augenblicke später saßen die drei wieder auf dem verstaubten Dachboden des alten Schlossturms. Tick Tack gähnte noch einmal ausgiebig, dann standen seine Zahnräder still, seine Uhrfeder war abgelaufen. Vorsichtig und leise, damit die alte Plappertasche nicht wieder aufwachte, legten Teddy und Magistrat ihn zurück in seine Schachtel und verstaubten sie in einer Ecke des alten Schrankes. Auch Teddy rieb sich die Augen, und Magistrat begleitete ihn noch ein Stück nach Hause. Sie schauten beide noch einmal in den Sternenhimmel, und da sagte Teddy zu Magistrat: „Dort oben am Firmament funkeln hunderte von Sternen, weit entfernt. Es ziehen Planeten über den Himmel, die Menschen schon Tausende von Jahren vor uns sahen. Aber am schönsten ist es doch hier in unserem kleinen Tal, weil ich weiß, dass hier mein Zuhause ist, und hier meine Freunde auf mich warten.“

„Recht hast du“, stimmte Magistrat zu. „Und so etwas gibt es in keinem Winkel des riesigen Weltalls, solange man auch suchen mag. Alle anderen Welten des Sonnensystems können nicht unseren blauen Planeten ersetzen. Die Erde, dieser winzige Fleck im All, ist unsere Heimat.“

All/Az Koord. ARC
Scheinbare Position
Osnabrück
2015-09-21
00h59m59s (CEST)
Fst:3.6/6.0,60.0°
FOV: +360°00'00"

